

Afrika für Christus



98. Jahrgang Nr. 10 Oktober 2011

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Foto: D.Schütz

Liebe Missionsfreunde!

Am 2. Juli 2011, dem Fest Mariä Heimsuchung, durfte sich unsere Kongregation bei der Monatswallfahrt in Maria Puchheim vorstellen. Einige Gedanken aus der Predigt von P. Manfred Ossner MSC möchten wir an Sie weitergeben:

Aus Liebe zu den Menschen wollte die sel. Maria Theresia Ledochowska das missionarische Bewusstsein der Menschen stärken und in den Christen die Verantwortung zur Weitergabe des Glaubens wecken. Wovon sie überzeugt war, davon konnte sie nicht schweigen. In Wort und Schrift hat sie mit enormem Eifer die Herzen der



Mosaik unserer Lieben Frau von Afrika.

Foto: www.lavigerie.org.

Menschen für missionarisches Wirken erfüllt. Und dank ihrer Gründung wird weltweit von den Schwestern immer noch an dieser wichtigen Aufgabe gearbeitet.

Missionarisches Wirken

In den Beschreibungen über Schwester Maria Theresia habe ich ein paar Mal den Ausdruck "Hilfsmissionarin" gelesen. Ich meine jedoch, dass man das ändern dürfte: Ihre Gründerin war nicht nur Hilfsmissionarin, sondern

Missionarin im vollsten Sinn des Wortes. Ein Missionar, eine Missionarin weiß sich von Gott gesandt. Und jemand, der von Gott gesandt ist, muss nicht unbedingt in ein fremdes Land gehen, um seine Sendung zu erfüllen. Was die Selige geleistet hat, ist vielleicht mehr, als manche Missionare vor Ort leisten. Jeder von uns ist missionarisch, ja die Kirche ist wesentlich missionarisch, weil sie den Auftrag Jesu erfüllt - gesandt, um den Menschen in der Heimat und in der Fremde die Botschaft vom guten und rettenden Gott zu verkünden.



Auch die **Gottesmutter** war Missionarin, nicht nur weil sie sich auf den Weg gemacht hat zu Elisabeth. Sondern weil sie eine Frau war, die sich senden ließ, die den Auftrag Gottes gehört und danach gehandelt hat. Durch ihr Ja gab sie Gott die Möglichkeit Mensch zu werden. Dazu war sie berufen, dazu hat

Gott sie gebraucht. So wie Gott jeden von uns für eine bestimmte Aufgabe braucht.

Gerne dürfen wir **Ja sagen**, weil Gott treu ist, zu uns steht, uns nicht allein lässt, uns seinen Geist gibt für unsere Sendung. Wir sind Erlöste - wer das glaubt und spürt, kann so begeistert wie die selige Maria Theresia Ledochowska von Gott und seinem Reich reden und begeistern für den Einsatz in der weltweiten Kirche.



Aufwertung der Frau und der Sorge für das Wohl der Kinder und Jugendlichen.

Aus Malawi schreibt die Generaloberin der Theresienschwestern:

Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Gabe, denn wir hatten keine Stundenbücher mehr für unsere Schwestern. Dank Ihrer Überweisung war es uns möglich 200 Exemplare zu kaufen. Gott sei dafür gedankt! Er möge Sie segnen!

Theresienschwestern verkünden Christi Botschaft

Den Wunsch der kleinen hl. Theresia vom Kinde Jesu: "Ich möchte das Evangelium überall verkünden". verwirklichen die Theresienschwestern, die 1931 in Burundi gegründet wurden.

Einheimische Schwestern wirken jetzt in Tansania, im Tschad, mitten im Urwald im östlichen Kamerun, in Sambia und in anderen Ländern. Der Weinberg des Herrn ist groß und braucht viele, die mitarbeiten.

Die Schwestern üben die befreiende Botschaft Christi aus in der Hingabe an



Ihn beim Gebet und im Dienst an den Menschen, in der Pastoral, im Krankendienst, in Schule und Kindergarten, im Einsatz für die



Es ist uns bewusst, dass Ihre Hilfe nicht selbstverständlich ist. Deshalb versprechen wir Ihnen Sie und alle, die Ihre Unterstützung ermöglichen, in unsere Gebete einzuschließen.

Dankbar sind wir Ihnen auch für den Betrag, den Sie uns für die Ausbildung unserer Schwestern überwiesen haben, so dass es uns möglich ist, einige studieren zu lassen. Vielen Dank für Ihre Hilfestellung!

Der Herr stehe Ihnen bei in all Ihren Bemühungen!

*Sr. Mary Magdalen Ndawala
Generaloberin
Lilongwe, Malawi*



Schwestern von den Engeln in RUANDA

Foto; EdA

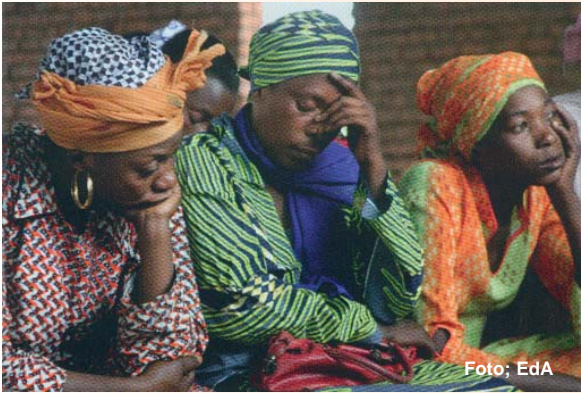
Unsere Gemeinschaft in Kabuga, in Ruanda, ist der dritte Missionsposten der Kongregation der Schwestern von den Engeln in Afrika. Seit zehn Jahren üben wir verschiedenes Apostolat und Dienste in dieser Ecke der Welt aus, die 20 km von der Hauptstadt Kigali entfernt liegt.

In diesen Jahren haben wir Jugendlichen Katechese gegeben und Begegnungen für Kinder organisiert. Eine Bibliothek vor Ort wird nicht nur von den Schülern besucht sondern auch von den Lehrkräften. Seit einem Jahr können wir Patienten, die an Zahn- und Mundkrankheiten leiden, in der St. Josefs Klinik aufnehmen, wo ihnen eine unserer Schwestern, die Dentistin ist, ausgezeichnete Hilfe leistet. Zuletzt haben wir ein Projekt für AIDS Kranke und alte Menschen ins Leben gerufen.

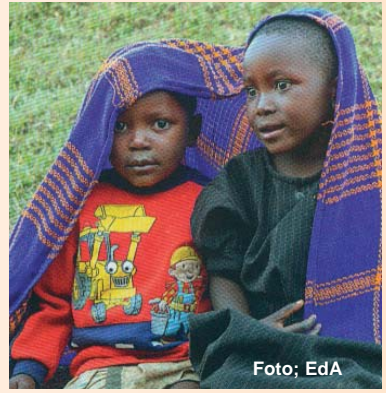
Alle diese Werke hätten ohne die spirituelle und materielle Unterstützung von treuen Wohltätern, zu denen auf großherzige Weise auch die Missions-schwestern vom hl. Petrus Claver gehören, nicht verwirklicht werden können. Wir danken Ihnen aus ganzem Herzen im Namen derer, denen Ihre Hilfe durch unsere Vermittlung zugute gekommen ist.

Nichts Grünes

In diesem überbevölkerten Land leiden viele Menschen an Hunger. Auch wenn sie es nicht laut sagen, so ist dies vor allem an den Kindern sichtbar. Der Monat Juni ist die Zeit der großen Dürre in Ruanda und eine sehr schwere Zeit für alle. Viele haben keine Nahrung, aber das Schlimmste ist der Mangel an Wasser, wie wir es selbst verspürt haben. Die Luft ist von Staub erfüllt, es gibt nichts Grünes...



Foto; EdA



Foto; EdA

In unserem Gebiet ist kein fruchtbarer Boden und die Niederschläge sind das ganze Jahr über sehr gering. So ist es nicht zu verwundern, dass viele aus Schwäche krank werden. Mehrmals mussten wir die schwersten Fälle rasch ins Spital bringen. Wir haben den Transport durchgeführt, für die nötige Pflege, die Untersuchungen und Medikamente gesorgt und konnten sie damit retten. Wir haben auch für die Spitalskosten Zuschuss geleistet für eine Mutter, die ihre Familie alleine versorgen musste. Ohne auswärtige Hilfe wäre sie gestorben und ihre vier Kinder wären heute Waisen.

Wir teilen, was wir haben

Unsere Erfahrungen mit den Ärmsten in Kabuga haben uns auf die Idee gebracht, ein Heim einzurichten. Seit mehreren Jahren nehmen wir uns um Menschen an, die in Elendsbedingungen leben. Sie sind alleine, verlassen, oft verwirrt und verloren nach dem Krieg von 1994. Unter ihnen sind alte Menschen, Witwen mit ihren Kindern. Wir teilen mit ihnen unsere eigenen Mahlzeiten. Einige erhalten von uns Kleidung, Medikamente usw. je nach unseren Möglichkeiten, denn wir haben keinen speziellen Fonds und alles wird

vom gemeinsamen Budget genommen.

Ein Heim für die Ärmsten

Die Bedürftigen werden immer zahlreicher. Ein Heim zu schaffen ist also eine dringende Notwendigkeit. Auch wenn die finanziellen Mittel dafür nicht ausreichend sind, hoffen wir doch welche zu finden, denn unsere Begegnungen mit den Armen zeigen uns immer wieder, dass wir dieses Projekt verwirklichen müssen.

Die Realität, in der wir leben

Dies ist also ein kurzer Bericht über die Realität, in der wir unser Apostolat ausüben. Wir suchen nach Lösungen im Bereich unserer Möglichkeiten und unternehmen verschiedene Projekte im Gebiet der Großen Seen, das so arm und zerrissen ist.

Alles zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Menschen!

Liebe Freunde, für alles, was Sie für die Mission tun, sagen wir Ihnen ein herzliches Dankeschön und beten für Sie. Gott lohne ihnen alles mit seinem Segen!

*Sr. Maria Piatkowska,
Schwestern von den Engeln,
Kabuga, (Kigali) Ruanda*

Reis für die Schulkantine

Unsere Mission in Ambohidratrimo befindet sich etwa 15 km weit entfernt von der Hauptstadt Antananarivo in Madagaskar. Mit Beginn des Schuljahres 2010-11 wurde mir die Verantwortung für das Schul-Kolleg übergeben, das im Jahre 1912 von unserer Kongregation gegründet



wurde. Wir haben eine Vorschule, Volks- und Hauptschule, mit insgesamt 783 Schülern und Schülerinnen. Einige Klassen sind überfüllt (65 Schüler), da wir zu wenige Klassenräume haben. Die Umgebung ist sehr arm.

Viele Leute haben ihre Arbeit verloren, weil bestimmte Fabriken auf Grund der politischen Krise in unserem Land geschlossen wurden. Die Armut wirkt

sich auch auf unsere Schüler/innen aus, deren Zahl von Jahr zu Jahr größer wird. Im heurigen Schuljahr ist die Zahl um 130 gestiegen.

Wegen der wachsenden Armut haben wir versucht mit unseren eigenen schwachen Kräften und der Unterstützung aus einer Hilfsaktion von Kindern einer Schule in Polen hier eine Schulkantine einzurichten, um den bedürftigsten Kindern wenigstens eine Schale Reis geben zu können.

Unsere Kantine ist für 300 Schüler/innen eingerichtet. Manche steuern einen kleinen Betrag bei,

Eltern kommen uns helfen, wir Schwestern bemühen uns Gemüse anzubauen in unserem Garten.

Trotz aller Anstrengungen, übersteigt jedoch der Ankauf von Reis, der zum Hauptnahrungsmittel in Madagaskar gehört, unsere Möglichkeiten.

Wir bitten Sie deshalb uns beizustehen, damit wir Reis einkaufen können für die Kinder, die

unserer Sorge anvertraut sind, so dass sie nicht mehr hungern müssen und gut lernen können. Gott lohne Ihnen ihre Hilfe reichlich

*Sr. Wladislawa Piro
Kolleg St. Josef*

*Franziskanermissionarinnen Mariens
Antananarivo, Madagaskar*

Kenntwort: Schulkantine

TINI UND TOM

Tini: Gestern habe ich unserer Nachbarin das Missionsheft gegeben, das ich schon ausgelesen habe.

Tom: Interessiert sie sich für "Mission"?

Tini: Ja, sie hat sogar gewusst, dass am 23. Oktober der Weltmissionssonntag ist.

Tom: Ich hätte gedacht, dass "Mission" immer aktuell ist, nicht nur an einem bestimmten Tag.

Tini: Natürlich! Aber ein besonderes Gedenken ist immer gut! Du wirst ja auch jeden

Tag älter, nicht nur an deinem Geburtstag, und trotzdem feierst du ihn.

Tom: Ich feiere aber nicht, dass ich älter werde, sondern freue mich über die Jahre, die ich schon gelebt habe.

Tini: Na siehst du? Am Weltmissionssonntag freuen wir uns über die Kirche in aller Welt und feiern gemeinsam.

Tom: Und was ist mit den Geschenken? Die gehören auch zum Feiern!

Tini: Du sagst es! Am Weltmissionssonntag wirst du also deine Börse ein bisschen weiter aufmachen als sonst, für ein "Missionsgeschenk".

Tom: Oje, hätte ich nur nichts gesagt!

Ich habe nur an die Geschenke für mich gedacht.

Tini: Ja, wir beschenken uns ohnehin gegenseitig, denn es geht ja nicht nur ums Geld. Der Glaube ist das größte Geschenk und wenn wir ihn gemeinsam feiern, teilen und weitersagen, sind wir Geber und Beschenkte zugleich.

Tom: Wie schön du das ausdrückst! Man merkt, du hast schon viel über "Mission" gelesen.

Tini: Dir würde das auch nicht schaden!

Tom: Mich interessieren mehr die konkreten Projekte!



Tini: Da schau nur, was in diesem Heft alles steht: Unterstützung von Katechisten, Ausbildung von Priestern und Schwestern, Baumaterial für Kapellen usw.

Tom: Ja, sicher! Aber es gibt so viel Elend in der Welt!

Tini: Nur keine Ausrede! Dann gib einen Beitrag für AIDS Kranke, Hungernde, Waisenkinder, Schulen, Brunnenbohrung...

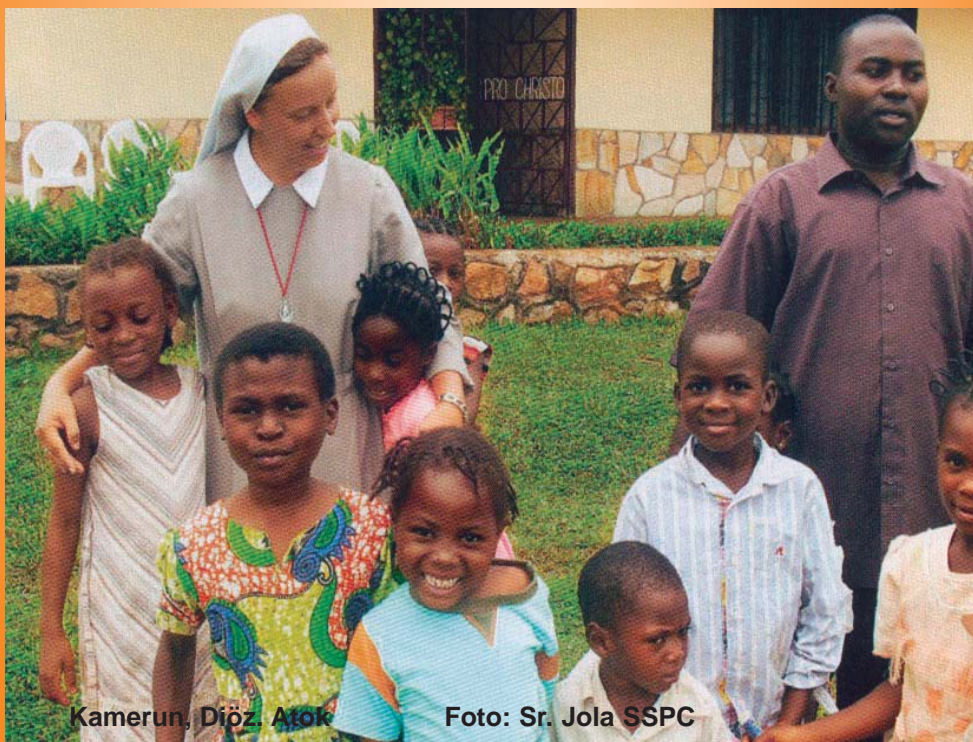
Tom: Genug! Ich überlasse es dem lieben Gott, wo er meine größere oder kleinere Spende "hinschickt". Er weiß am besten, was mir am Herzen liegt und wer meine Hilfe braucht.



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Oktober

1. Der Sonntag der Weltmission entzünde im Volk Gottes Begeisterung für die Evangelisierung und die Bereitschaft zu Gebet und materieller Hilfe.
2. Für die unheilbar Kranken: Ihr Glaube an Gott und die Liebe ihrer Schwestern und Brüder sei ihnen Hilfe.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,- - PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - *Deutschland*: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 74, 01219 Dresden - *Schweiz*: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - *Südtirol*: Via della Collina 18, 38121 Trento